

PodC JLL Episode 581

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 581: Vom klugen Verwalter – Teil 6 (Lukas 16,10-12)

Der ungerechte Mammon, den Gott uns anvertraut, offenbart, wie es um unser Herz steht.

Lukas 16,10: Wer im Geringsten treu ist, ist auch in vielem treu, und wer im Geringsten ungerecht ist, ist auch in vielem ungerecht.

Hier wird ein ganz simples Prinzip vorgestellt. Unser Charakter zeigt sich im Kleinen. Wer in den kleinen Dingen des Lebens treu ist, der ist es auch dort, wo es drauf ankommt. Einfach deshalb, weil die Treue im Kleinen dein eigenen Charakter offenbart. Und umgekehrt stimmt es leider auch!

Interessant ist jetzt, dass der Herr Jesus nicht von *Untreue* spricht, sondern von Ungerechtigkeit. *Wer im Geringsten ungerecht ist, ist auch in vielem ungerecht.* Wir hätten rein sprachlich vielleicht erwartet: *Wer im Geringsten untreu ist, ist auch in vielem untreu.* Aber das sagt er nicht.

Warum ist das Gegenteil von Treue nicht einfach Untreue, sondern Ungerechtigkeit? Ganz einfach: Weil ein Mangel an Treue im Blick auf Gott identisch ist mit Ungerechtigkeit. Wenn wir Gott nicht treu sind, dann tun wir nicht, was er sagt. Und immer, wenn wir nicht tun, was Gott sagt, landen wir in der Eigenwilligkeit und in der Ungerechtigkeit. Gott ist halt Gott. Er ist der, der den Maßstab vorgibt. Und wenn er uns einen Auftrag gibt – sagen wir mal: *macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon*, dann ist dieser Auftrag mehr als nur eine Empfehlung oder ein gut gemeinter Rat. Es ist ein Auftrag, ein Gebot. Und wer ein Gebot übertritt, der handelt eben ungerecht.

Deshalb ist unser Umgang mit dem ungerechten Mammon auch ein Test dafür, wofür unser Herz schlägt, sprich, wem wir dienen. Und der Herr Jesus wird nun ganz ernst, wenn er fragt:

Lukas 16,11: Wenn ihr nun mit dem ungerechten Mammon nicht treu gewesen seid, wer wird euch das Wahrhaftige anvertrauen?

Gute Frage. Nehmen wir an, du hast einem Bekannten für seinen Urlaub deinen Teleskop-Wanderstock ausgeliehen. Als er ihn zurückgibt, ist er

verkratzt, leicht verbogen und eigentlich hin. Jetzt fragt er, ob du ihm fürs Wochenende mal eben dein Auto ausleihen würdest. Was wirst du tun? Ganz einfach: Du wirst Nein sagen. Der Typ hat genug Schaden angerichtet.

Und Gott macht es genauso: Er schaut sich an, wie wir mit dem ungerechten Mammon umgehen. Und wenn wir *nicht treu gewesen* sind, warum sollte er uns dann *das Wahrhaftige anvertrauen*?

Ich finde die Formulierung *das Wahrhaftige* super interessant; vor allem, wenn wir weiterlesen.

Lukas 16,12: Und wenn ihr mit dem Fremden nicht treu gewesen seid, wer wird euch das Eure geben?

Schauen wir genau hin, was hier gegenüber gestellt wird, - die beiden Verse sind ja hochgradig parallel. Auf der einen Seite steht der *ungerechte Mammon* bzw. das *Fremde*, auf der anderen Seite steht *das Wahrhaftige* bzw. *das Eure*.

In diesem Leben verfügen wir über fremden, ungerechten Mammon; fremd weil er uns nicht gehört. Er ist uns nur anvertraut. Wir sind nur Verwalter. Ganz genau so, wie im Gleichnis. Der kluge Verwalter hat keinen eigenen Besitz. Alles, was er hat, gehört dem reichen Mann. Und so gehört alles, was wir haben, in Wirklichkeit Gott. Mein Leben mit seinen Möglichkeiten ist eben nicht Meins, es ist etwas Fremdes, das Gott mir anvertraut, um zu sehen, wie ich damit umgehe; ob ich treu oder ungerecht bin. Ob ich mein Leben mit seinen Möglichkeiten in *seinem* Sinn lebe oder ob ich mich vom ungerechten Mammon verführen lasse.

Nun der Clou. Was bekommen wir von Gott nach dem Tod? Es ist das *Wahrhaftige* und das *Unsre*.

Wir müssen diesen Gedanken wirklich sacken lassen! Unser eigentliches Leben, also das Leben nach dem wir uns sehnen und für das wir gemacht sind,... ein Leben, das wahrhaftig zu uns passt, dieses Leben bekommen wir erst nach dem Tod!

Gott will die Treuen beschenken. Und natürlich sind die Treuen immer auch die Gläubigen. Die beiden Begriffe greifen in der Praxis ineinander und lassen sich nicht voneinander trennen. Ich kann nicht gläubig sein, also Gott vertrauen, ohne auch zu tun, was er sagt. Vertrauen wird immer erst dort real, also zu echtem Vertrauen, wo es in Form von Gehorsam sichtbar wird.

Wer Gott vertraut, der gehorcht ihm. Und wer nicht gehorcht, der vertraut nicht. Wer tut, was er selbst für richtig hält, der vertraut sich selbst, aber eben nicht Gott.

Gott will die Treuen, die Gläubigen beschenken. Aber er tut das auf der Basis ihrer Treue. Wer nicht treu ist, der darf nicht erwarten, dass Gott ihn

nach dem Tod mit einem vollen, passenden und persönlich auf ihn zugeschnittenen Leben beschenkt. Warum sollte Gott das tun? Wenn dieses Leben beweist, dass wir es nicht wert sind, die Ewigkeit mit Gott zu verbringen, warum sollte Gott es dann wollen?

Noch einmal zu der grundsätzlichen Idee, dass dieses Leben ein Test ist. Gott vertraut uns ein paar Jahrzehnte nichtiges Leben an. Nix Großes, einfach nur ein mehr oder weniger blödes kleines Leben, bei dem wir häufig genug nicht wissen, worum es eigentlich geht. Und dann gibt er uns einen Auftrag: „Investiere dieses Leben in Menschen und sei für sie da! Lebe Liebe und predige das Evangelium!“ Wie gesagt, nix Großes. Das Leben, das wir führen ist in Summe weder besonders erfüllend, noch wirklich logisch, noch haben wir den Eindruck, dass es völlig zu uns passt. Kaum sind wir mal gut drauf, steht die nächste Blasenentzündung schon vor der Tür. Und kaum denken wir, dass wir den Dreh raushaben, macht uns die Weltpolitik oder der Nachbarsjunge, der auf Heavy Metall steht, einen Strich durch die Rechnung. Eben Nichtigkeit. Lest das Buch Prediger! Und wenn du das nächste Mal Migräne hast oder der Bus zu spät kommt oder du nachts kotzen musst... denk an meine Worte. Erwarte von diesem Leben nicht, was es dir nicht geben kann! Du wirst früher aber garantiert später enttäuscht werden.

Das Leben in dieser Welt ist, um Salomo zu zitieren, ein *Haschen nach Wind* (Prediger 1,14), also flüchtig und vergänglich. Es ist wie der Morgennebel, der kurz aufsteigt und dann verschwindet.

Kennt ihr den Spruch? „Bares ist Wahres!“ – wie falsch!... Der Mammon ist nicht das Wahre, doch die Art, wie wir mit ihm umgehen, zeigt, ob wir reif sind für das Letzte, das Echte, das Bleibende. Die Welt verspricht Wahrhaftigkeit – in Form von Karriere, Versicherungen, Ansehen, Genuss und Beziehungen –, aber all das ist bestenfalls eine Simulation, ein billiger, pixeliger Trailer... Das Wahre kommt erst noch!

Unser ganzes Leben ist uns nur geliehen. Der Atem, den wir atmen,... er gehört uns nicht. Die Zeit, die wir haben, unser Körper, unsere Kreativität, unsere Begabungen – alles ist fremdes Gut,... nur von Gott anvertraut. Und Gott schaut zu: Wie gehst du mit dem Fremden um? Denn daraus schließt er, ob du das Eigene empfangen kannst – das Erbe, das auf dich wartet, das Leben, das wirklich dir gehört und zu dir passt.

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Geh einmal in dich. Was macht diese Episode mit dir? Ist sie befreiend oder belastend?

Das war es für heute.

Nimm dir den Text dieser Episode vor und wandle ihn in 5 Fürbitte-Anliegen für dich und deine Geschwister in der Gemeinde um.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN